

bekannt, als daß sie hier näher erörtert werden sollten. Als das Jahr 1907 zu Ende ging, befand sich das Handwerk allenthalben infolge der Geldteuerung schon in einer schwierigen Lage, wovon die meisten Zweige des Handwerks mehr oder weniger stark heimgesucht waren. Das Jahr 1908 hat zwar eine Ermäßigung der Geldsätze gebracht, die auch den Handwerkern zugute gekommen ist; aber auf der andern Seite türmten sich neue Schwierigkeiten auf, die schließlich ihre Hauptursache darin hatten, daß die Arbeitsgelegenheit sehr merklich abnahm. In den Industrieorten war namentlich der Teil des Handwerks schlimm daran, der mit der Bautätigkeit verknüpft ist (matte Bautätigkeit).

Die Lage des Handwerks durch Kräftigung der Standesvertretung und zwangsweise Herbeiführung besserer Ausbildung zu heben, ist eine Bestrebung, die das Reich zu seinen Maßnahmen durch das sogen. Handwerkergesetz gemacht hat. „Während die Handwerker selbst eine wesentliche Besserung ihrer Lage von den Zwangsorganisationen und dem Befähigungsnachweis erwarten, glauben andre (wohl mit mehr Grund) diese Besserung von einer Hebung und Förderung des gewerblichen Unterrichts- und des Lehrlingswesens erhoffen zu dürfen.“ — Über die Innungen und die gewerbliche Fortbildungsschule zu Schönheide s. an anderer Stelle d. B.

9. Das Handelsgewerbe.

Das Handelsgewerbe der Schönheider war früher sehr bedeutend und bedeutungsvoll als Hausierhandel für das gesamte Erzgebirge, weil er diesem Landstrich bei der ehemaligen ungenügenden Verkehrsentwicklung durch den Vertrieb der im Gebirge erzeugten Waren äußerst nützliche Dienste leistete; indes auch entlegeneren Gegenden wurde er nutzbringend, da er ihnen die gewerblichen Produkte zuführte, die dort entweder gar nicht oder nur zu hohen Preisen zu haben waren. Der Schönheider wandernde Handelsmann ist eine weit und breit bekannte Erscheinung gewesen. In hoher Blüte stand namentlich im 18. Jahrhundert der den Schönheidern freigegebene Handel mit Blechwaren, Posamenten und Spitzen. Etwa zwei Drittel der erwachsenen männlichen Einwohnerschaft waren dem Handel ergeben, und die Übrigen halfen demselben teils als Fabrikanten, teils als Landfuhrleute und auf sonstige Weise. Die Blechhändler hießen auswärts gemeinhin „Röhrenschieber“. Sie kamen wie die hiesigen Spitzenhändler, meist aber zugleich als solche selbst, in vielen Ländern, wie Deutschland, Osterreich, Holland, Schweiz, umher (daher auch der Name „Landreisende“) und führten bei ihren Rückreisen alle möglichen Gegenstände (namentlich Rohstoffe) ein, die sie auf der Leipziger Messe und andern großen Märkten eingekauft hatten. Gebräuchlichste Transportmittel waren Schubkarren, Kanzen und Wagen. Die Warenvorräte wurden in bestimmten Sammellagern untergebracht. Dadurch, daß die Schönheider Handelsleute für Aus- und Einfuhr sorgten, war der von ihnen betriebene Güteraustausch ein regelrechter Aktivhandel, der sich übrigens am Ausgang des 18. Jahrhunderts wegen der allgemein ungünstigen Geld- und Geschäftslage in eine Art Baratt- oder Tauschhandel umgestaltete und sich gerade zu jener Zeit für das gesamte Erzgebirge sehr segensreich erwies. Durch den überaus beträchtlichen Vertrieb der inländischen Blech-, Spitzen-, Band- und Posamentierwaren im Auslande wurden nächst einigen Hammerwerken viele Tausende von Menschen in den erzgebirgischen Dorfschaften sowohl als